

# Danziger Zeitung.



No. 148.

Im Verlage der M<sup>u</sup>llerschen Buchdrucker<sup>e</sup>i auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 16. September 1819.

Berlin, vom 10. September.

Seit einigen Tagen wurden hier beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Herrn Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstadt verbreitet; auch ist es gegründet, daß der verehrte Feldherr auf seinem Gute Kriebitzow in Schlessen, von einer gefährlichen Krankheit befallen gewesen: nach den neuesten hierüber eingegangenen Nachrichten ist diese augenblickliche Gefahr zwar vorüber, doch sind die Aerzte, bei dem vorgerückten Alter des Fürsten, noch nicht ohne alle Besorgniß.

Breslau, vom 3. September.

Heute Abend gegen 8 Uhr sind Se. Majestät der König, nebst des Prinzen Karl Königl. Hoheit (Sohn Sr. Majestät) hier angekommen. Se. Königl. Majestät waren gestern früh von Charlottenburg abgereiset und haben in Grünberg übernachtet.

Aus Sachsen, vom 28. August.

Am Abend des 28. August hatte zu Dresden die Vermählung der Prinzessin Josephe, durch Prokuration statt. Die Stelle des Königs von Spanien v. rrat sein außerordentlicher Botschafter, Marquis de Cerralbo, und die Trauung verrichtete der Bischof von Pelsen, Königl. Sächsischer Reichswater. Am 29. nahm die neu vermählte Königin die Glückwünschungs-Cour an, wurde hernach von Sr. Maj. dem Könige abgeholt und in die Hofkirche geführt, wo das Herr Gott dich loben wir, unter dem Donner der Kanonen, erschalle. Bei der Familientafel waren die beiden Spanischen und der Großbritanische Gesandte zu-

gegen. Nach einer Kantate im Opernhause wohnten die hohen Herrschaften noch einem vom Spanischen Botschafter im ehemaligen Brühlischen Palais veranstalteten Souper und Ball bei, wo der König bis halb 12 Uhr verweilte. Am 30sten erhielt der Botschafter Abschieds-Audienz, und am letzten August erfolgte die Abreise der jungen Königin, nachdem sie zuvor mit der Königl. Familie geküßt hatte, über Freiberg und Chemnitz.

Herr Onis, welcher den Traktat wegen Florida mit Nordamerika schloß, und in Ungnade deshalb gefallen zu seyn scheint, ist auch mit einer Dresdnerin, die er als Gesandtschafts-Sekretair kennen gelernt, verheirathet.

Vom Main, vom 4. September.

Die Fürstin von Lippe, Detmold, welche Pippstadt gemeinschaftlich mit Preußen besitzt, hat letzterem die Militair-Aushebung daselbst auf mehrere Jahre unter der Bedingung überlassen; daß Preußen das auf Lippe fallende Bundes-Kontingent übernehme. Dies ist dem Bundestage angezeigt worden.

Zu Frankfurt ist dem Handelsstande eröffnet worden, daß eine genaue Bestimmung der Handelsrechte der Israeliten erfolgen solle, durch welche namentlich das Hausiren und aller Schacherhandel eingestellt und allen andern Beschwerden abgeholfen werde.

Wien, vom 31. August.

Seine Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen wird auf dem Wege hieher heute in Gaas einreffen, die Nacht daselbst verbleiben und morgen Abend hier erwartet.

Zu Manchester war der Bevollmächtigte der Regierung, Herr Boucher, angekommen, welcher dem Magistrate Anzeige gemacht, daß die Krone vorerst die Anklage wegen Hochverrats bei gegen Hunt und Genossen aufgegeben habe, und daß sie gesonnen sey, selbige nur wegen des mindern Verbrechens zu belangen, nemlich wegen der Verschwendung, mit Gewalt die Gesetze des Landes zu ändern. Dem zufolge haben sämtliche Staatsgefängene, besonders aber Hunt, am Freitage, in Gegenwart der Magistrats-Personen und einer großen Menge Zuhörer, in dem Gerichtshofe zu Manchester die Zeugen examinirt, welche gegen sie aufgetreten waren und die ihre Aussagen beschworen hatten. Hunt hatte seinen Anwalt, Hrn. Pearson, von London kommen lassen, welcher das ganze Verhör niederschrieb. Anfangs war solches Gerümmel, daß Hunt rief: „Ich kann nicht hören! bei der neulichen Versammlung war viel mehr Ordnung;“ worauf der Präsident Stille gebot. Uebrigens sprach Hunt mit Mäßigung: er glaube, daß die Obrigkeit ihr Vorurtheil fahren gelassen haben und nach Ueberzeugung handeln werde. Die Zeugen, deren einige man vielleicht wegen Meineid in Anspruch nehmen werde, widersprachen sich in wichtigen Punkten, z. B. daß die Leute vom Lande militairisch aufmarschirt, und auf ihrer linken Schulter Knüppel, gleich Flinten, getragen; daß sie aber ruhig gewesen, sagten alle aus. Könne man ihn auf solche Weise, noch eines Verbrechens anklagen? nachdem er 11 Tage eingesperrt gewesen, was schon für jedes Vergehn, dessen er sich etwa schuldig gemacht, Strafe genug seyn würde. Die Richter sollten bedenken, daß ganz England auf ihre Entscheidung warte. Er fordere nicht Erfas für die erduldeten Behandlung, sondern frage bloß: ob man die Unruhe in den Gemüthern noch fortdauern lassen, oder durch Entfernung ihrer Ursache sie stillen wolle? Einer der Richter habe ihn des Mordes angeklagt, ein anderer alles vergossene Blut ihm beigemessen. So als Mörder und Hochverräter angeklagt und verhaftet, ohne einen Schatten von Beweis, fordere ich Euch auf, so weit Ihr es vermögt, die Auftritte, in denen ihr gehandelt, zu vergeffen und zu erklären: ob wir eines Verbrechens schuldig sind, und wenn wir es sind, ob wir nicht genug dafür gebüßt haben? (Dem Bei-

fall des Publikums feuerte der Präsident durch die Drohung, die Unruhbestifter ins Gefängniß zu schicken.) Hunt selbst äußerte: Er sehe die, welche in der Meinung, ihn zu ehren, im Gericht Lärm machten, als persönliche Feinde an. Es freue ihn, daß man schon die schwere Anklage auf Hochverrath zurückgenommen, und er überlasse es ruhig den Richtern, zu entscheiden, ob eine Verschwendung statt gefunden? Mehrere der Mitgefängenen habe er bei der Anklage zum erstenmal gesehn. Was er vorgehabt, sey völlig gesetzmäßig gewesen. Ausdrücklich habe er widersprochen, im Voraus einen Parlaments-Representanten von Manchester zu wählen (nach dem Beispiel Birmingham's) nicht weil der Regent es unter sagt, sondern weil er es für albern gehalten habe. Durch fortgesetzte Verfolgung werde man nur einen neuen Pfet der Zwietracht unter das aufgeregte Volk schleudern. (Diese Aeußerung erklärte der Präsident für unschicklich, mit dem Beifügen: daß die Richter sich auch durch zehnfache größere Bewegungen nicht abschrecken lassen würden, ihre Pflichten zu thun.) Hunt erwiderte: seine Absicht sey nicht, zu drohen; auch verlange er nicht Gnast, sondern Gerechtigkeit, klagte aber, daß man ihm sogar die Erlaubniß, einen Gang in den Garten machen zu dürfen, verweigert, und daß die Weomen ihn mit Säbeln, die Konstabeln mit Stäben geschlagen, wovon er noch die Spuren am Leibe traae. — Weniger anständig als Hunt bewrug sich Moorhouse. Er wollte seinen weißen Hut (das Zeichen der Reformier) nicht abnehmen, weil wie er sagt, die Richter alle Ansprüche auf Achtung verloren hätten. Ein nahe stehender Offizier zog ihm dann den Hut vom Kopfe. Ferner erklärte er, als angekündigt worden: „die Anklage auf Hochverrath sey zurückgenommen,“ also ist es nur ein Possenspiel gewesen? wofür ihm der Präsident Gefängniß androhte. Am Ende aber gestand er ein, daß er anfangs in der Hitze sich übereilt habe. — Nachdem das Verhör, welches mehrere Stunden dauerte, beendigt war, erklärte nach kurzer Berathschlagung der Richter Morris: daß die Angeklagten wieder ins Gefängniß müßten, weil sie mit schwarzer Fahne, blutigem Dolch, den Worten: gleiche Repräsentation oder Tod! geradezu angedeutet, daß sie Umsturz der Regierung beabsichtigten. Doch wurde den Gefangenen angezeigt, daß das Verbrechen, wegen dessen

sie jetzt angeklagt wären, die gewöhnliche Bürgerschaft für ihr Erscheinen bei den nächsten Assisen, um ihr Urtheil durch die Geschwornen zu erhalten, zuliebe, und man forderte von Hunt und Johnson, daß sie sich selbst ein Jeder zu einer Sicherheit von eintaufend Pfund Sterl. verstehen und außerdem noch ein Jeder von ihnen zwei Bürgen stellen sollte, welche eine Bürgschaft ebenfalls von 1000 Pfd. Sterl. leisteten; allen andern wurden persönlich 500 Pfund Sterl. und den Bürgen 250 Pfund Sterl. zuerkannt. Johnson leistete die verlangte Sicherheit augenblicklich, und wurde, sobald er sich auf der Straße sehen ließ, von zwei Leuten auf den Schultern und unter Begleitung des jauchzenden Pöbels nach Hause getragen; auch ist für Moorhouse Sicherheit gestellt; Hunt konnte aber denselben Tag nicht damit zu Stande kommen und wurde mit den Andern nach der Festung in Lancaster, in Begleitung eines Detaschements vom 18ten Husaren-Regiment, abgeführt. Am andern Tage hatte der Magistrat indessen auch für Hunt die verlangte Caution erhalten und Befehl zu seiner Befreiung erteilt.

Aus Italien, vom 26 August.

Die Geschichte mit Varga hat neue Veranlassung zu Deklamationen gegen die Englische Regierung geliefert. Folgende Thatfachen werden die Meinungen beruhigen: In den Küsten des alten Epyrus hatte sich eine kleine Stadt von 4 bis 5000 Einwohnern der Herrschaft der Türken entzogen, indem sie sich unter den Schutz der Venetianer stellte. Varga regierte sich selbst nach Municipal-Gewohnheiten; auf einem felsigten Boden gelegen, besaß es einen guten Hafen und ein kleines Gebiet von 4 bis 6 Englische Meilen; Obstbäume waren fast das einzige Erzeugniß seines Bodens. Die Varganoten sind nicht Griechen, sondern Albaner, und von der schlechtesten Art. Herr Hobhouse und Lord Byron, obgleich Liebhaber alles Außerordentlichen, sagen: „Die Einwohner von Varga seyen größtentheils Banditen und Straßenräuber, welche sich aus allen Theilen Albanens in diese kleine Stadt geflüchtet haben.“ Seyen wir billig und sehen wir die Varganoten, in Hinsicht ihrer Tugenden und ihrer Laster, auf gleiche Linie mit den Manioten oder mit den ersten Römern, unter Romulus. Seit Venedigs Fall machten sich Frankreich, Rußland und England den Besitz der Ionischen

Inseln streitig. Da sich die Pforte äußerst besurruhigt über diese Nachbarschaft zeigte, so verstanden sich die Mächte, welche Herren der Ionischen Inseln waren, dazu, ihnen die Venetianischen Besitzungen auf dem festen Lande von Griechenland, Varga, Voinizza, Previsa und Butriato abzutreten. Allein sie suchten sämmtlich Ausflüchte, sobald es darauf ankam, diese Bedingung zu erfüllen. Es gelang jedoch dem Ali Pascha (von Janino) sich aller Pläge auf dem festen Lande, mit Ausnahme von Varga zu bemächtigen, dessen, stets unter Waffen stehende, Bewohner alle Versuche des surgebaren Tyrannen von Epyrus vereitelten. Da endlich England seit 1814 im ruhigen und vollständigen Besitze dieser Stadt geblieben war, waren alle Vorwände, wodurch man Varga hätte retten können, verschwunden. Es blieb nur noch die Klausel des Traktats von 1815 zu erörtern übrig, welche die Pforte verpflichtet, den Werth der Grundstücke von Varga zu bezahlen. Die Britische Regierung trachtete sonach, eine reichliche Entschädigung für die Varganoten zu erhalten und den Anschlag des Wertes ihrer Besitzungen so sehr zu steigern, daß Ali Pascha, der diese Sache im Namen der Pforte zu schlichten hatte, genöthigt seyn würde, darauf Verzicht zu leisten. Allein die Hartnäckigkeit, womit Ali Pascha darauf bestand, in den Besitz von Varga zu gelangen, und die festen Erklärungen des Divans und des Großherrn selbst, ließen England keine andere Alternative, als diese Stadt zu verlassen oder sich Feindseligkeiten mit der Pforte auszusetzen, einen unermesslichen Handel mit der Levante Preis zu geben, oder wenigstens der Subsistenzmittel beraubt zu werden, welche die Besatzung von Korfu aus Epyrus bezieht. Es nahm den Vorschlag Ali Pascha's, den Einwohnern von Varga 150,000 Pfd. St. zu bezahlen, an. Die Einwohner von Varga befinden sich jetzt in Korfu; allein die Englische Regierung hat ihnen Ländereien auf Cephalonia und Cerigo angeboten. Diese letztere Insel, dreis bis viermal größer als das Gebiet von Varga, ist nur von 1200 Menschen bewohnt; sie scheint daher sehr geeignet zu seyn, den Varganoten ein Asyl darzubieten, wo sie sich sogar eine weit glänzendere gesellschaftliche Existenz schaffen können, als sie in Epyrus genossen. Die Britische Regierung hat das größte Interesse, die wahre Civilisation Grie

Henlands zu begünstigen; sie muß sogar die Freiheit dieses schönen und edlen Landes wünschen; aber dieser Gegenstand, der Wunsch aller aufgeklärten Europäer, steht offenbar in sehr geringem Zusammenhange mit der Existenz eines halbwilden Volkshefens an der Küste von Albanien.

#### Vermischte Nachrichten.

Zufolge amtlicher Berichte aus Kadix vom 6. August haben sich dort einige Falscheb gezeigt, wie es bei der ungewöhnlich anhaltenden Hitze nicht zu verwundern ist.

Auf die Gerüchte über eine auf der Insel de Leon, jetzt S. Fernando genannt, bei Kadix, ausgebrochene epidemische Krankheit, hatte der General-Kommandant zu Kadix eine Untersuchung veranlaßt. Der beruhigende Bericht der Sanitäts-Kommission vom 2. August ist zu Kadix durch den Druck bekannt gemacht.

Zu Treysa in Thurbessen wurde am 6ten die Synagoge eingeweiht, welche Herr Abraham Meyer auf eigene Kosten erbauen lassen. Nicht nur die Christlichen Beamten, sondern auch die Geistlichen, nahmen an der Feierlichkeit, so wie auch die christlichen Armen an der Brodspende Theil.

Der Israelit Ramiz, zu Osaabrück, macht bekannt: daß bei der Feuersbrunst, die sein Haus ergriffen, Hunderte der (Christlichen) Einwohner zugeilt wären, seine Familie und seine Habe zu retten. Es herrsche also doch nicht überall Judenhaß.

Goethe's Geburtstag ist auf dem Glauberg in Hessen im freien Walde, bei dem herrlichsten Wetter, von 150 Personen aus der Wetterau und Vogelsberg gefeiert worden. Selbst die Landleute aus der Nähe, welche in großer Anzahl zuschauten, nahmen eifrig Theil an den allgemeinen Gesängen, hörten die Reden und Vorträge, so wie die verschiedenen musikalischen Aufführungen achtsam an, und bewunderten die erhöhte schön geschmückte Büste des Dichters, welche in einem bekränzten Mund von Bäumen aufgestellt war.

Die Königin der Niederlande kam den 2ten zu Köln an, und setzte am folgenden Tage ihre Reise nach Hanau fort, wo sich ihre Schwester, die Thurbprinzessin von Hessen, jetzt aufhält.

In Schweden soll eine neue Festung unweit Askar und, zwischen dem Weener, und dem

Wetter-See, errichtet werden, und Haupt-Waffen-Niederlage des Königreichs bilden. Auch die Festung Warholm, die den Eingang zum Hafen von Stockholm vertheidigt, soll in besten Vertheidigungsstand gesetzt werden. Die Schwedische Regierung sucht eine Anleihe von 150,000 Pfd. Sterl. zu machen.

Ueber die so oft erwähnten Carbonari (Kohlenbrenner) giebt ein öffentliches Blatt folgende Auskunft: der Name sey von den Französischen Charbonniers, einer Art Freimaurer-Sekte, entlehnt, (doch vermuthlich erst in neuern Zeiten). Die Gesellschaft selbst aber habe ganz andere Zwecke, und stamme aus dem 17ten Jahrhundert her, wo geheime Verbindungen geschlossen wurden, um Italien vom Joch der Barbaren (Deutschen, Franzosen, Spanier) zu befreien. Sie blieben aber ohne allen Einfluß, den ihnen erst die Revolution gab, durch welche die Zahl ihrer Jünger wunderbar vermehrt, und die Absicht, aus Italien einen Staat zu bilden, ziemlich unvorholten ausgesprochen wurde. Im eigentlichen Geheimniß soll aber nur der dritte Grad, und jede Loge nur mit ihrem unmittelbaren Vorgesetzten dem Markt-Obern, bekannt seyn; dieser korrespondire mit dem Central-Rath, der, wie eine Art Vorsehung, über das Schicksal Italiens wacht, es zu leiten suche, dessen Mitglieder, zu denen Personen vom höchsten Range, auch Bischöffe gehörten, deren Sitz man aber nicht wisse. Wegen der unbehutsamen Aufnahme neuer Mitglieder habe man im Jahre 1813 eine Reform nöthig gefunden und alle, deren Eifer oder Verschwiegenheit verdächtig schien, ausgestoßen. Von diesen wäre nun eine neue Gesellschaft unter dem Namen der Calderari (Kesselschwiende) gebildet, und wären den Regierungen in Aufspürung ihrer ehemaligen Mitglieder behülflich. (Ob diese Nachrichten gegründet sind, muß man freilich dahin gestellt seyn lassen.)

Am 26. August wurde Theodor Körners Sterbetag zu Wöbbelin, (einem Dorfe unweit Ludwigslust) woselbst er neben seiner Schwester begraben liegt, durch eine an seinem Grabe gehaltene Rede gefeiert.

Am 23. August verließ der berühmte Bildhauer Thorwaldsen nach einem 6tägigen Aufenthalt in Stuttgart wieder, um über Heidelberg, Frankfurt, Köln und Hamburg seine Reise nach Kopenhagen fortzusetzen.